

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 172.

Dienstag den 28. Oktober 1884.

45. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Diözesanverein

wird Mittwoch den 29. Oct. d. J. Nachmittags 3 Uhr in Waiblingen im Adler (nicht im Waldhorn) über Habac. und Maleachi gehalten.
Der Vorstand.

Hofkameralamt Waiblingen.

Verkauf von Weinmost aus K. Weinbergen.

Auf der Hofkameralamtskanzlei in Waiblingen werden am
Freitag, den 31. Oktober
Mittags 11 Uhr

nach Ankunft der Züge in angemessenen Partien verkauft aus dem K. Weinberg in:

Stetten:

ca. 9 hl. Weißwein
" 12 " Riesling
" 6 " Trollinger

Kleinheppach:

ca. 6 hl. Weißwein
" 10 " Riesling
" 12 " Trollinger
" 6 " Rothwein

Neustadt:

" 16 " Weißwein
" 12 " Riesling
" 9 " Trollinger.

Waiblingen, den 25. Oktober 1884.

K. Hofkameralamt.
Gufmann.

Ludwigsburg.

Hafer-Einlieferung.

Das Proviantamt hat ein Quantum Hafer freihändig zu beschaffen. Es werden in Folge dessen Zufuhren von **neuem Hafer** für die hiesigen Militär-Magazine in rein gepulverter, gut gewonnener, durchaus magazinmäßiger Waare — auch in kleinen Quantitäten — an Wochentagen mit Ausnahme Samstags angenommen, gegen sofortige Baarzahlung in Grenzen der laufenden Marktpreise. Hierdurch ist den Produzenten Gelegenheit geboten, ihr Hafer-Erzeugniß ohne alle und jede Zwischenhändler direkt abzusetzen.

Den 25. Oktober 1884.

Königliches Proviantamt.

Waiblingen.

Wohnungs-Veränderung.

Ich beehre mich damit meiner werthen Rundschau die Anzeige zu machen, daß sich mein Geschäft nunmehr im Hause der

Frau Professor H o n o l d

befindet.

Hochachtungsvoll

M. Armand, Goldarbeiter.

Wer zweckmäßig amonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimer Geschäftsverehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die günstigsten Bedingungen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Waiblingen.

Nächsten
Mittwoch Vorm.
8 Uhr



wird der
P f ö r c h
auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Empfehlung in Wollwaren.

Mein Lager in allen Arten Wollwaren ist auf den Herbst und Winter gut sortirt und empfehle ich namentlich: alle Sorten Wollgarn und Hägelwolle insbesondere aber alle Sorten Hemden, Unterleibchen, Unterleibchen, Unterhosen in allen Größen, Unterröcke, Strümpfe, Socken, gestricke Kappen, Blüschlappchen, Kopfsen, Kinderkittel, Fanschous, Colliers, Eifswollenhäubchen, wollene Schälchen, Flanellschäle, gefädelte und gewobene Tücher, Handschuhe, Stöcker u. s. w.

Ich halte äußerst billige aber nur feste Preise.

Achtungsvollst

Karl Alent
bei der Brücke.

Waiblingen.

Schreiner-Gesuch.

2 tüchtige Schreiner finden sofort Arbeit bei

Bölsper, Schreiner.

Waiblingen.

Eine Parthie guter warmer

Winter-Jacken

für Frauen und Mädchen, verkaufe ich, weil ältere Façon, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Säfner.

Waiblingen.

Mein Lager in

Regenschirmen

ist wieder frisch sortirt und empfehle ich solche, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten zu geneigter Abnahme.

A. Säfner.

Wohnungsmieth-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Baumwollflannell

neuester Dessin, größte Auswahl, billigst bei

G. Schwarz, Weber.

An die Wähler.

Unserem Kandidaten, Herrn **Retter**, dem Kandidaten aller freisinnigen Parteien ist von konservativer Seite ein Gegenkandidat, in der Person des Herrn Landrichter **Veiel** erwachsen.

Die Entscheidung, welchem der beiden Männer der Vorzug gegeben werden soll, wird wohl den Meisten der Wähler nicht schwer fallen; ist doch bei der letzten Wahl **Retter's** Name mit glänzender Majorität aus der Wahlurne hervorgegangen!

Und so soll es auch diesmal sein!

Freuen wir uns, in diesem durchaus freisinnigen, unabhängigen und kerndeutschen Mann einen Vertreter gefunden zu haben, der jedem **Gegner** getrost gegenüber gestellt werden kann.

Ein alter, praktischer, oft erprobter Parlamentarier wird er auch den Fragen der Gesetzgebung leichtlich mit derselben Ruhe und Umsicht und mit demselben Verständnis begegnen, wie sein juristischer Gegner, der im politischen Leben durchaus Neuling ist.

Warum soll überhaupt unser Wahlkreis die Zahl der Beamten, die in **unser** zu großer Menge im Reichstag vertreten sind, noch vermehren?

Wir sind von dem gesunden Sinne der Wähler überzeugt, daß sie einsehen, wie wenig ein Beamter, sei er Richter, oder was immer, zum Volksvertreter paßt. Wird er, kann er denn unbeschadet seiner Stellung stets und überall nach seiner innersten Ueberzeugung reden und handeln? Nein! Denn er muß sich stets fragen, was sagt die Regierung dazu, wenn ich hier oder dort opponiere? Freilich wenn er der Regierung, wie es scheint, nur Vertrauensvota bringen, d. h. zu allem Ja sagen soll, dann ist es ein anderes.

Und selbst dann nicht!

Wer ein Amt hat, warte seines Amtes!

Haben wir denn so viel überzählige Beamte um sie anstatt im Amt im Reichstag zu beschäftigen und so viel übriges Geld um ihre Stellvertreter, so oft und solange sie abwesend sind, ebenfalls zu besolden?

Wie räumt sich das mit der so dringend nötigen Sparsamkeit im Staatshaushalt!

Nach alledem wird Euch die Wahl leicht sein. Gebet Eure Stimme dem bisherigen Reichstagsabgeordneten

Fr. Retter

wählet den schlichten einfachen Mann!

Das Retter'sche Wahlkomité

Stuttgart.

Von meinen Einkäufen zurückgekehrt, beehre ich mich meinen werthen Kunden und tit, Publikum mitzutheilen, daß sämtliche

Neuheiten

für

Herbst- und Winter-Saison

eingetroffen sind.

Karrirt doppelt Kleiderstoffe	60.	65.	70.	pr. Meter.		
Fouli doppelt ditto	1.40.	1.60.		pr. Meter.		
Fil à fil reine Wolle	1.90.	2.20.		pr. Meter.		
200 Stück Regen-Mäntel	per Stück	8	9	10	12 M.	
100 Stück hochelegante Regen-Mäntel	per Stück	15	18	24	M.	
Winter-Mäntel und Tragen-Mäntel	per Stück	9	12	15	18	24 M.

Um gütigen Besuch bittet

B. Dreyfuss.

Schulstraße 2.

Lehrverträge sowie Wohnungsmiethverträge

sind zu haben bei

G. F. Bud.

Waiblingen.

Zu vermieten

auf Lichtmeß 1885 eine freundliche Wohnung von 4 Zimmer nebst allem erforderlichen Platz.

G. Schnauer, Schreiner,
Bahnhofstraße.

Waiblingen.

Einen schwarzen

Spizerhund

(Hündin) hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Red.



Waiblingen.

Zugelassen

ein rother Matten-
fänger, derselbe kann abge-
holt werden gegen Einrück-
ungsgebühr und Futtergeld
bei



G. Schwarz, Weber.

Waiblingen.

Am letzten Sonntag ist ein weißelbendes

Salstuch

verloren gegangen. Dasselbe wolle gegen
Belohnung abgegeben werden bei der
Redaktion d. Bl.

Zentelsbach.

**Vieh- & Pferdedecken,
Bett- & Bügeldecken**

zu den billigsten Preisen in schöner Aus-
wahl.

Niederlage bei

Wilh. Gaupp.

Stuttgart.

Carl Robert,

Marktstraße 9 & 11,

Gegründet 1839.

Größtes

Herrenkleider-Geschäft.

Reichste Auswahl in:

Sac-Anzügen von M. 15—60.

Rock-Anzügen von M. 20.—70.

Schwarzen Rock-Anzügen von

M. 30.—80.

Herbstüberzieher v. M. 12.—50.

Winterüberzieher „ M. 15.—60.

Bulstlin-Hosen „ M. 5.—20.

Arbeits-hosen „ M. 2.—7.

Specialität:

Schlafrocke von M. 8.—50.

Feste Preise.

Korb, D.-A. Waiblingen.

Mein 2stöckiges, gut einge-
richtetes**Wohnhaus**

nebst Garten in Mitte des
großen Orts gelegen sammt
Ladeneinrichtung, auf welchem seit 15 Jahren
mit bestem Erfolg ein Spezerei- und Ellen-
warengeschäft betrieben habe, ist zu 7050
M. angekauft und kommt am nächsten

Samstag, den 1. November

Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in
Aufstreich.

Marie Kaufenberger.

Schnaitz.

Schreiner-Gesuch.

Einen jüngeren Arbeiter sucht
Gottlob Sittler, Schreiner.

In der Zuck'schen Buchdruckerei in
Waiblingen sind vorrätig:
Die vorgeschriebenen

Verzeichnisse

über die Herstellung oder Anschaffung
von Sprengstoffen und explosiven
Stoffen, sowie über die Verwendung
der Sprengstoffe und explosiven Stoffe
mit vorgedruckten Vorschriften.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Okt. (Ständisches.) Die Kommission
der Kammer der Abgeordneten für Vorberathung des Entwurfs
eines Gesetzes, betreffend die Gemeindeangehörigkeit hat heute ihre
Sitzungen geschlossen. Der Kommissionsbericht wird voraussichtlich
im Laufe der nächsten Woche im Druck erscheinen.

Stuttgart, 25. Okt. Die Enthüllung des Königs-Wil-
helms-Denkmal hat heute Vormittag 11 Uhr nach dem vom
Verein für Förderung der Kunst entworfenen Programm stattge-
funden. Die Feier war in 2 Theile getheilt. Der erste fand im
Freien vor dem Denkmal, der zweite im Festsaal des Museums
der bildenden Künste statt. Eingeleitet wurde die Feier mit Bee-
thovens großartiger Hymne: „Die Himmel rühmen des Ewigen
Ehre“, von der Karlsruher Kapelle prächtig gespielt. Dann folgte
die Enthüllung, während der die Königshymne und später das
Württembergische Lied erklang. Der Festakt im Saale bestand in
einer gehaltvollen Rede des Herrn Prof. Weitbrecht, worauf ein
Galabesänger bei Prinz Weimar stattfand, zu dem der Ausschuss
des oben genannten Vereins geladen war. Heute Abend findet zu
Ehren des Schöpfers des Denkmal Bildhauer Hofers ein Fest-
banket in der Liederhalle statt.

Ludwigsburg, 24. Okt. Auf dem kleinen Exerzirplatz
der Karlsstadt gegenüber sind gegenwärtig behufs Ausbildung in der
Herstellung von Feldbäcköfen mehrere dem Wehrdienststande ange-
hörige Soldaten (meist Maurer) unter Leitung eines technischen
Militärbeamten damit beschäftigt, eine Feldmilitärbäckerei in kürzester
Zeit herzustellen und Versuche in denselben zu machen. Letztere
sollen nach der Erstellung der Bäcköfen im Beisein von Sachver-
ständigen aus Ludwigsburg und Stuttgart zur Ausführung gebracht
werden. — Morgen kommen die Ersatzreservisten des Grenad. Re-
giments No. 119 und des Inf. Regiments Nr. 125 zur Ent-
lassung, die wegen der Typhusepidemie zu 4wöchiger Übung anstatt
nach Stuttgart hierher einberufen waren, zur Entlassung. Im
Beisein des Kommandeurs der 26. Division, Generalleutenants
Fehren. Bergler v. Berglas, des Kommandeurs der 52. Infanterie-
Brigade, Generalleutenant v. Brandenstein, des Kommandeurs
der 51. Inf. Brig., Generalmajor v. Lind, und des Kommandeurs
des 7. Inf. Regiments Nr. 125, Oberstlieut. v. Reibel, und weiterer
höherer Offiziere wurde gestern eine Besichtigung bei denselben vor-
genommen. — Heute Vormittag fand die Besichtigung der Er-
satzreservisten des 3. Inf. Reg. Nr. 121 im Beisein des Brigade-
kommandeurs Generalleutenants von Brandenstein statt.

— Einem Berichte der Ludwigsburger Zeitung über das
Auftreten des Reichstagsabgeordneten Ketter in Ludwigsburg ent-
nehmen wir auf Wunsch mehrerer Leser folgendes: „Es wäre un-
billig, eine Plauderei, die sich sehr den Grenzen eines Geschwätzes
nähert, daraufhin zu untersuchen, ob sie Widersprüche enthalte oder
nicht. Solche sollen Herrn Ketter nicht vorgeworfen werden; nur
auf Einiges sei noch hingewiesen. Er hat sich mißbilligend über
die Freizügigkeit ausgesprochen; daß heutzutage auch das ärmste
Paar eine rechtsgültige Ehe schließen darf, gefällt ihm auch nicht.
Ueber Beides mag man ja denken wie man will; aber auffallen

muß es doch und wird besonders die Mitglieder der Arbeiterpartei
interessiren, wenn einer von der Volkspartei so spricht, die sich den
„Freisinnigen“ so gerne anschließt und thut, als ob sie sich des
Armen allein annehme. Hinsichtlich der Beurtheilung seiner Zu-
hörer theilt der Herr Abgeordnete offenbar nicht die Ansicht seines
Collegen in Stuttgart, des Herrn S. Schott. Dieser hat in
einem Ausruf gesagt, die Wähler möchten sich erinnern, daß der
Reichstag die Vertretung einer mündigen Nation sei. Herr Ketter
hat den Ludwigsburger Wählern vielmehr einen „Vortrag“ ge-
halten, der nicht für mündige, ernstgestante Männer berechnet war,
sondern unter halbweilichigen Büßschleien richtig gewürdigt worden
wäre. Wir glauben daher auch nicht, daß er weiß, „wo der Schuh
das Boll drückt“ — oder vielleicht weiß er es, nur fühlt er nicht
mit ihm — sonst hätte er der Stimmung des gedrückten Volkes
mehr Rechnung getragen. Von den zahlreichen Späßen — der
Witz ist eine besondere Gabe — ist behauptet worden, es seien
einige schon vor 3 Jahren gebraucht worden. Zwei davon „Ueber
das Heirathen heutzutage und über Jugendsünden“ sind von so
zweifelhaftem Werth, daß sie von keinem Mann, der 70 Jahre
hinter sich hat, öffentlich gebraucht werden sollten und aus Rücksicht
für Herrn K. soll auch von der wörtlichen Veröffentlichung der-
selben Umgang genommen werden. Und dazu hat Herr K. schließ-
lich unter anderem noch versprochen, er werde im Falle einer
Wiederwahl auch für die Moral (!) eintreten. Trotz der „lauten
Beifallsbezeugungen, die dem Redner gezollt wurden“, haben
„tieferen Leute“ mit Senugthuung wahrnehmen dürfen, daß jene
im Verhältniß zu den „170 anwesenden Wählern“ vielfach sehr
spärlich waren, und sie haben die wohlthuende Ueberzeugung mitge-
nommen: Herr Ketter hat in Ludwigsburg selbst dafür gesorgt,
daß kein denkender, ernstgesinnter Mann ihm seine Stimme geben
wird. Darum Glück auf! zur Wahl.

Neresheim, 23. Okt. Ein merkwürdiger Fall hat sich
gestern Nachmittag auf dem Gute des k. k. Wallerstein'schen
Domänenpächters Schweizer auf dem Fluertshäuserhof ereignet.
Dasselbst waren 2 Pferde kaum ausgespannt im Stalle unterge-
bracht, als dieselben kurz nacheinander im Verlauf von kaum ¼
Stunde umfielen und sofort tot waren. Ein Schlaganfall war
kaum anzunehmen, da beide Pferde gleichzeitig krepirten, weshalb
irgend ein Vergiftungsgrund näher lag. Die vorläufige Untersu-
chung des Mageninhaltes ergab, daß die Pferde eine ziemliche
Quantität der frischen Blätter und Zweige von Taxus baccata,
Eibenkaum, einem zu den Koniferen gehörigen, bei uns in Anlagen
gezeigten baumartigen Strauch, dessen Giftigkeit zwar von Manchen
angezweifelt wird, gefressen hatten. Der Fuhrmann hatte nämlich
Bachsteine in den Schloßgarten in Schloß Neresheim zu führen.
In unmittelbarer Nähe eines größeren Taxusstrauches wurden nach-
gewiesenermaßen die Steine abgeladen, wodurch die Pferde Ge-
legenheit hatten, die jungen Blätter und Zweige abzufressen. Ob
hierin die Ursache zu suchen und eine derartig rapide giftige Wirkung
der Taxusblätter auf den tierischen Organismus möglich ist, muß
sich erst im Verlauf der weiteren Untersuchung ergeben. Die heute
stattgehabte Sektion der Tiere ergab eine starke Entzündung der

Magenschleimbäute und des Darmkanals, wodurch die Vermutung eines akuten Vergiftungsfalles bestätigt wurde.

Deutsches Reich.

— In der nächsten Sitzung des Bundesrats dürfte die Vertretung Braunschweigs im Bundesrate zur Sprache kommen und demnächst der durch den Regenschafter beglaubigte Vertreter Braunschweigs seinen Sitz im Bundesrate einnehmen.

(Wolff's Büro.)

Frankfurt a. M., 23. Okt. Christine wollte heiraten, und um sich eine Aussteuer zu verschaffen, wurde sie zur Diebin. Sie hatte eine Freundin, welche bei dem Fruchtmaler Strauß in der Bornheimerstraße diente, und wußte deshalb, daß der letztere immer viel Geld in der Kasse hatte. Als Strauß einmal beim Weggehen den Schlüssel im Kassenschrank stecken ließ, „sah“ Christine, die gerade zum Besuch bei der Freundin war, denselben, nahm ihn an sich, und anstatt fortzugehen, versteckte sie sich die Nacht über im Hause. Als alles schlief, öffnete sie den Schrank, nahm daraus 40,000 M. in Wertpapieren und 400 M. bares Geld und entkam unbemerkt. Nun wurde der Bräutigam, ein Schlosser, geheiratet, eine elegante Einrichtung beschafft und flott darauf los geleht. Aber das bare Geld war bald zu Ende; der Mann versuchte deshalb die Wertpapiere zu versilbern, und da die Nummern derselben der Polizei bekannt waren, so lieferte er sich dadurch mit seiner Frau in die Hände des Gerichts. Eine Haussuchung förderte den größten Teil der gestohlenen Papiere wieder zu Tage, und Christine steht jetzt mit ihrem Manne, dem Schlosser Anthes, wegen Diebstahls bezw. Hehlerei vor Gericht. Daß sie den Diebstahl verübt, gesteht sie ein, aber über die begleitenden Umstände läßt sich völlige Klarheit nicht gewinnen; insbesondere ist nicht festzustellen, ob das Dienstmädchen des Herrn Strauß mit unter der Decke steckte und wo die 9000 M. geblieben sind, welche an der gestohlenen Summe noch fehlen. Das Urteil lautet gegen die Frau auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und dreijährigen Ehrverlust, gegen den Mann auf 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Der Ministerrat hat die Absendung von Verstärkungen nach Tonkin beschlossen. Der Kriegsminister Campenon hat auf seine Opposition verzichtet, und es steht somit der Absicht nichts mehr im Wege, die Verstärkungen den bestehenden Armeekorps zu entnehmen, wenn gleich deren Verwendbarkeit im Fall eines europäischen Kriegs durch diese Schwächung erheblich vermindert und der Mobilisierungsplan, an welchem man so lange gearbeitet hat, geradezu geopfert wird. Allein die Blätter rufen alle, man müsse der chinesischen Sache einmal ein Ende machen, und dürfe mit dem System der halben Maßregeln nicht fortfahren. In diesem Sinn spricht sich auch die Tonkinmission der Kammer aus. Man wird aber gut thun, nicht zu vergessen, daß auch die Chinesen sich zu kräftigerem Widerstand aufraffen.

— Die Bekanntmachung des Vizekönigs von Kanton vom 30. August liegt jetzt vor. In der Einleitung heißt es: „Die Franzosen haben das internationale Gesetz verlegt, den in Tonkin geschlossenen Vertrag zerrissen und ohne Achtung der geschworenen Treue chinesische Soldaten in Kiang-Shan (Kangson) in Tonkin angegriffen und eine große Anzahl derselben getödtet. Statt ihren Fehler einzugestehen und Reue zu zeigen, fordern sie von China eine starke Entschädigung und führen Krieg gegen uns.“ Der Ausruf setzte eine Prämie von 10 000 Taels und das Mandarinat der Paradiesvogelfeder auf den Kopf eines Oberbefehlshabers, dann folgen Preise bis hinab zu 100 Taels für einen Soldaten oder Matrosen.

Rußland.

Nischnei-Nowgorod, 21. Okt. Die Gerichtsverhandlung gegen die Teilnehmer an den Juden-Erzessen in Kunawino wurde heute beendet. Elf Angeklagte wurden wegen Todschlages zu 12- bis 20jähr. Zwangsarbeit, 27 wegen Raubes zu 1- bis 3jähr. Zuchthaus, 16 zu zweiwöchentlichem bis dreijährigem Gefängnis, ein Angeklagter zur Deportation nach Sibirien, sechs zu Arreststrafen verurteilt und elf freigesprochen.

Belgien.

— Ein Fernsprechiendienst wurde vor Kurzem zwischen Brüssel und Antwerpen eröffnet. Die belgische Regierung will in Wäde ähnliche Verbindungen zwischen Brüssel und Lüttich, Berviers, Mons, Gent, Charleroi und Löwen ins Leben rufen. Die Telefondrähte werden gleichzeitig zum Telegraphiren und Telefoniren benützt. Für 1 Frank kann Jemand 5 Minuten lang von Brüssel nach Antwerpen sprechen, und zwar von seinem eigenen Zimmer aus, wenn er ein mit der Centralstelle verkundenes Telefon in demselben hat.

Amerika.

— Amerikanische Blätter erzählen folgende merkwürdige Geschichte, in welcher die Mannschaft eines untergehenden

Schiffes ihre Rettung auf einem nahezu ausgestorbenen, aber seetüchtigen Schiff findet. Die Erzählung lautet: „Vor einigen Tagen kam die Bemannung der deutschen Barke „Frederica Scall“ auf einem fremden Schiffe in New-York an. Nach Erzählung der Mannschaft der deutschen Barke hatte die letztere, welche sich auf der Reise von Stettin nach Charleston befand, in den Tagen vom 2. bis 21. Sept. das fürchterlichste Wetter zu überstehen. Sämtliche Sparren waren weggerissen und das Schiff hatte ein Deck erhalten. Die Matrosen pumpten Tag und Nacht, aber das Wasser behielt die Oberhand und stieg sichtbar. Am 21. Sept. war die Mannschaft nahezu erschöpft und jeden Augenblick erwartete man das Sinken des Schiffes, als ein Segel in Sicht kam und den Leuten erneute Energie gab; sie pumpten mit aller Kraft, um das Fahrzeug schwimmend zu erhalten, bis ihre Rettung möglich wurde. Endlich waren sie dem fremden Schiff nahe, aber dort schien man von ihren Notsignalen keine Notiz zu nehmen, so daß schließlich Kapitän Hoppchild (?) sein Boot herabließ und mehrere seiner Leute nach dem fremden Schiffe ruderten. Man sah einen Mann am Steuer, und die im Boote sich nähernde Mannschaft konnte es sich nicht erklären, weshalb ihnen kein Beistand angeboten wurde. Als sie bei dem Schiffe angelangt waren, lasen sie dessen Namen „F. J. Meryman.“ Der Mann am Ruder war plötzlich verschwunden und die Matrosen erklimmen die Seiten des Schiffes und erreichten das Deck; dort fanden sie den armen Burschen, den sie kurz vorher gesehen, ohnmächtig daliegen. Durch Anwendung von etwas Wasser wurde er zu sich gebracht, aber er hatte kaum Zeit, ihnen in wenigen Worten zu sagen, daß an Bord fast Alle tot seien, als er zurück sank und seinen Geist aufgab. Eine weitere Nachforschung ergab, daß noch 2 Personen der Mannschaft am Leben waren, die sich in Folge des Fiebers und Nahrungsmangels in einem schrecklichen Zustande befanden. Obgleich nun die Mannschaft der deutschen Barke auf dem vom Fieber verpesteten Schiffe große Gefahr lief, zog der Kapitän das Verbleiben auf demselben doch dem Umhertreiben auf offener See in einem kleinen Boote vor. In aller Eile wurde die übrige Mannschaft und so viel Lebensmittel als möglich herübergeschafft. Am folgenden Tage ging die Barke Frederica Scall unter. Der Kapitän und seine Leute widmeten den beiden Kranken jede denkbare Aufmerksamkeit, und diese erholten sich auch bald. Sie erzählten, sie seien von Durst, an der Westküste Afrikas, nach New-York unterwegs. Bei ihrer Abreise befanden sich, außer dem Kapitän, 2 Steuermänner und 5 Matrosen an Bord. Bald nach der Abfahrt waren mehrere der Mannschaft vom Fieber ergriffen worden und die Gesunden hatten doppelten Dienst leisten müssen. Dann war der Kapitän und die beiden Steuermänner gestorben, und da von den übrigen keiner die Leitung des Schiffes verstand ließ man letzteres, dem Spiel der Wogen preisgegeben, ziellos treiben. Der deutsche Kapitän und seine Leute brachten den F. J. Meryman schließlich am 7. ds. wohlbehalten nach New-York.“

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 23. Oktober 1884.

Getreide- haltungen	Durchschnitts-Preise						Höchster Preis.	Nied. Preis.
	Höcster	Mittler	Niederster.					
Dinkel per Ctr.	6 31	6 23	6 17	6 50	6 6	6	6	
Haber per Ctr.	6 45	6 35	6 26	6 55	6	6	6	

Stuttgart, 23. Oktbr (Amtliche Notierung.) Wilhelmshaus: Zufuhr 4000 Säcke Mostobst, Preise 5 M. 50 Pf. bis 6 M. — Pf. p.r. Ztr.

Vom Güterbahnhof. Stuttgart, 25. Oktober. Heutige Zufuhr 2 Wagen heftisches, 10 Wagen Schweizer Obst. Preis M. 4. 40. bis M. 5. 20.

Echterdingen, 23. Okt. Die neugegründete Krautenschneidfabrik erwächst in dem besten Gedeihen, da jeden Tag mehrere tausende Filderkrautköpfe darin gehobelt werden, welche in eingemachtem Zustande und in verschlossenen Gefäßen ihren Weg nach ferneren Ländern machen. — In dem Hopfenhandel ist seit einiger Zeit etwas weniger Nachfrage, es liegen hier noch etwa 400 Ztr. in ziemlich größeren Posten schöner Qualität.

Deffingen, 23. Okt. Während gegenwärtig in anderen Orten viel Geld durch Weinverkauf erköst wird, geschieht dies jetzt bei uns durch das Abliefern von Zuckerrüben, für welche per Ztr. 95 Pf. bezahlt wird; die Waare muß gut und weiß sein. Der Ertrag ist per Morgen im Durchschnitt 200 Ztr. Jedes Jahr wird der Same von der Zuckerrübenfabrik geliefert. Auch durch den Verkauf von Obst, mit welchem wir so reichlich gesegnet wurden, ist eine schöne Summe hier eingegangen.